

Calmer Tagblatt

Nr. 16.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

91. Jahrgang.

Veröffentlichungsweise: 5mal wöchentlich. Anzeigenpreis: Im Oberamtsbezirk Calw für die einpaltige Bortzettel 10 Pfg., außerhalb desselben 12 Pfg., Werbefläche 25 Pfg. Schluß für Inseratannahme 10 Uhr vormittags. Telefon 9.

Freitag, den 21. Januar 1916.

Bezugspreis: In der Stadt mit Trägerlohn Mt. 1.25 vierteljährlich, Postbezugspreis für den Orts- und Nachbarortverkehr Mt. 1.20, im Fernverkehr Mt. 1.30. Bestellgeld in Württemberg 30 Pfg., in Bayern und Reich 42 Pfg.

Erneutes Aufleben der Kämpfe an der bessarabischen Grenze.

Die englische Seekriegführung gegen Deutschland und die Neutralen.

Die Seekriegführung, wie sie England bisher auszuüben für gut hielt im Hinblick auf das Recht des Stärkeren, scheint nun in ein interessantes Stadium zu treten, da England jetzt eine **verschärfte Blockade Deutschlands** angekündigt hat. Die bisher gegen Deutschland verhängte englische Blockade war nach völkerrechtlichen Grundsätzen nicht vollkommen, da eine solche Blockade die tatsächliche Fähigkeit der blockierenden Seemacht fordert, die Küste des blockierten feindlichen Staates so abzuschließen, daß jeglicher Schiffsverkehr nach dieser Küste durch die Blockadeflotte verhindert werden kann. Die englische Flotte war bisher tatsächlich nicht in der Lage, diese Anforderungen des Völkerrechts zu erfüllen, denn sie vermochte ebensowenig unsere Nordseeküste vom Seeverkehr abzuschließen, als auch irgend welchen wesentlichen Abbruch unserem Handelsverkehr mit den skandinavischen Staaten zu tun. Unsere Flotte, die verschiedentlich Streiffahrten in der Nordsee vorgenommen hatte, war in der Lage, jedesmal festzustellen, daß sie **kein** englisches Kriegsschiff angetroffen habe, und die Tätigkeit englischer U-Boote in der Ostsee, von der man einige Zeit hörte, ist auch bald auf einen solchen Mindestgrad zurückgeführt worden, daß man sie kaum mehr als Belästigung empfindet, von einer Blockade überhaupt nicht zu reden. Im Gegenteil haben wir gerade in letzter Zeit vielfach vernommen, daß unsere Seestreitkräfte sowohl in der Nord- als auch in der Ostsee das völkerrechtlich zulässige Kontrollrecht ausüben, neutrale Schiffe mit der Bestimmung nach dem Feindesland auf ihre Ladung nach Bannware zu untersuchen, und sie sogar in unsere Häfen führen, falls sich ein Urteil nicht auf hoher See sofort fällen läßt. Die Merkmale für eine geschlossene Blockade der deutschen Küste fehlen also vollständig.

Nun hat bekanntlich England trotz dieses Mangels einer Berechtigung dazu die Blockade über Deutschland erklärt und aus seinem ungerechtfertigten Vorgehen das weitere Recht hergeleitet, auch die Regeln einer geschlossenen Blockade in Anwendung zu bringen, also die Ladung jedes neutralen oder feindlichen Schiffes, das zufällig abgefangen wird, einfach zu beschlagnahmen, einerlei, ob es nachweisbar Bannware an Bord hat oder nicht. Außerdem hat England durch königliche Verordnung einfach die durch internationale Verträge festgesetzte Banngutliste, die lediglich Kriegsmaterial und Rohstoffe für solches zur Beschlagnahme zuläßt, erweitert und auf Lebensmittel und sonstige wirtschaftliche Gebrauchsartikel willkürlich erweitert. Ja, die englische Regierung ist in ihrer Mißachtung des Völkerrechts und der darin enthaltenen Rechte der Neutralen soweit gegangen, die Ladung neutraler Schiffe zu beschlagnahmen, die von einem neutralen Hafen zum andern führen.

Bekanntlich hatte nun Deutschland auf die willkürliche Aenderung des Völkerrechts seitens Englands hinsichtlich der Blockaderegeln und der Banngutlisten Gegenmaßnahmen durch die Organisierung des U-Bootkrieges in der Nordsee ergriffen, die aus den oben erwähnten Gründen auch keine tatsächliche Blockade Englands herbeiführten, die aber völkerrechtlich zulässig waren, weil Deutschland sie nur als entsprechende Gegenmaßregel gegen die britischen Ungeheuerlichkeiten benützte. Es ist weiterhin bekannt, wie England angesichts der ersten Wirkung dieser Maßregeln auf seinen Handelsver-

kehr mit Vorbedacht die Neutralen, und namentlich die Vereinigten Staaten von Nordamerika durch niedrige Nachschästen, wie sie z. B. die Aufnahme von Amerikanern auf Munitionstransportschiffen darstellen, gegen Deutschland einzunehmen versuchte, und wie ihm seine Intriguen besonders bei der indirekten Inanspruchnahme der Regierung in Washington glückten. Die Noten, die die amerikanische Regierung wegen der Gefährdung und Vernichtung des Lebens und Eigentums amerikanischer Staatsbürger losließ, erreichten bald einen solchen Grad von Schärfe, daß man ernstlich mit einem Abbruch der deutsch-amerikanischen Beziehungen rechnen mußte. Die deutsche Regierung, die jedoch keinen Anlaß hatte, die bisherigen guten Beziehungen zu den Vereinigten Staaten aufzugeben, wenn sie nicht dazu gezwungen würde, erreichte durch weitherziges Entgegenkommen wieder die Herstellung normaler Beziehungen zwischen den beiden Staaten, und erreichte dadurch, daß die amerikanische Regierung sich als neutrale Regierung veranlaßt sieht, nunmehr gegen die völkerrechtswidrigen Handlungen der englischen Regierung vorzugehen, wenn es ihr auch schwerfällt. Die Art und Weise allerdings, wie Wilson und seine Genossen bisher die englischen Uebergriffe behandelten, läßt kaum den Schluß zu, daß Amerika über formelle Klageepisteln hinausgehen wird, aber die Erbitterung, die durch die neuerliche unerhörte Vergewaltigung der Neutralen durch Anhaltung der Paket- und Briefpost von und nach neutralen Ländern und durch die schikanöse Behandlung des amerikanischen Handels mit den Neutralen in den Vereinigten Staaten Platz gegriffen hat, muß, scheint es, in Washington doch endlich den Eindruck erweckt haben, daß es mit der bisherigen einseitig geübten „Vertretung der Rechte der Neutralen und der Menschlichkeit“ nicht mehr so weiter gehen wird. Aus diesem Grund dürfte wohl Oberst House, der Vertraute des Präsidenten, nach London gereist sein, um dem englischen Kabinett klar zu machen, daß sich die Stimmung in Amerika sehr energisch gegen Englands Seewillfür bemerkbar macht, und daß die „Gefahr“ besteht, daß Kongreß und Senat in Washington als Repressalien gegen die englischen Uebergriffe ein Ausfuhrverbot von Munition und Waffen verlangen. Ob dieses Verbot zwar jetzt noch eine so große Wirkung hätte als vor einem Jahr, da die Munitionsherstellung unserer Feinde noch nicht organisiert war, mag dahingestellt sein, jedenfalls aber würden England und seine Bundesgenossen, wenn Amerika auch tatsächlich nur zu wirtschaftlichen Repressivmaßnahmen schreiten würde, so stark geschädigt, daß sie sich doch wohl besinnen würden, ob sie Amerika als wirtschaftlichen Gegner auf sich nehmen wollten. Wilson verlangt also eine tatsächliche Blockade Deutschlands zur Rechtfertigung der englischen Maßnahmen gegenüber dem neutralen Handel. Wie er sich zu der neuerlichen englischen Anschauung stellt, die neutralen Häfen, z. B. Rotterdam und Malmö, als deutsche Häfen in diesem Krieg zu betrachten, können wir noch nicht sagen, jedenfalls aber haben die an dieser Anschauung sehr stark interessierten Neutralen, Holland und die nordischen Staaten nach den bisherigen Nachrichten nicht die Absicht, sich dieser „Auslegung“ des Völkerrechts zu fügen, Amerika hätte also an ihnen einen gewissen Rückhalt, wenn es sich dazu verstehen könnte, England endlich einmal an die Pflicht zu erinnern, das von ihm selbst mitgeschaffene Völkerrecht anzuerkennen.

Neutrale Häfen von England als — deutsche angesehen.

(WTB.) New York, 20. Jan. (Durch Zuspruch vom Vertreter des WTB.) Die Presse berichtet aus Washington: Man erfährt, daß der Entschluß der Alliierten, die förmliche Blockade über die deutschen Häfen zu erklären, der Gegenstand eines Gedankenaustausches zwischen den hiesigen diplomatischen Vertretern der Alliierten und einer unformellen Besprechung zwischen den Diplomaten und den Beamten des Staatsdepartements gewesen ist. Wie verlautet, sieht das Programm die tatsächliche Ausdehnung der Blockade auf die europäischen Neutralen durch die scharfe Anwendung der Doktrin vom letzten Bestimmungsort vor. Der Ausschub der Verwirklichung des Planes wird gänzlich auf den Widerstand Frankreichs und möglicherweise Italiens zurückgeführt, die britische Ausführung der Rechte eines Kriegführenden anzunehmen. Diese Auffassung des Gegenstandes ist hier mit größter Vorsicht ausgenommen worden und, wie es heißt, unter voller Würdigung eines wahrscheinlichen Ausbruches einer englandsfeindlichen Stimmung im Kongreß. Die Diplomaten richten ihre Anstrengung darauf, die Stärke der amerikanischen Stimmung über diesen Gegenstand festzustellen, nämlich über die Anwendung der Blockade auf die Neutralen, für die, wie die Engländer behaupten, die Vereinigten Staaten einen Präzedenzfall im Bürgerkrieg geschaffen hätten. Es wird als Ergebnis erwartet, daß der Widerstand der Vereinigten Staaten durch sehr heftige Proteste seitens Hollands, Dänemarks, Schwedens und möglicherweise Norwegens unterstützt werden wird. Von Frankreich heißt es, daß es gegen den britischen Gesichtspunkt vom Rechte der Blockade eines neutralen Hafens geltend mache, daß dadurch Frankreich künftig von den Vereinigten Staaten durch die anliegenden Länder Belgien, Spanien oder Italien abgeschnitten werden könnte. Die britische Behauptung geht jedoch dahin, daß solche neutralen Häfen, wie Rotterdam in Holland und Malmö in Schweden, während des Krieges in jeder Beziehung als deutsche Häfen anzusehen seien (!) und daß die Alliierten nur dadurch, daß sie diese Häfen dem Handel verschließen, hoffen könnten, Deutschland und Oesterreich-Ungarn tatsächlich auszuhungern. Diese Ansichten sollen schließlich unter den Alliierten die Oberhand gewonnen haben.

Oberst House auch nach Berlin.

Berlin, 20. Jan. Vor kurzem wurde von dem Reuterschen Bureau aus London die Nachricht in die Welt gesetzt, Oberst House, der Vertrauensmann des Präsidenten Wilson, halte es für überflüssig, nach Berlin zu kommen und beschränke daher seinen Besuch auf London und Paris. Diese Nachricht ist vollständig falsch. Oberst House hat Aufträge des Präsidenten Wilson nicht nur für die Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika in London und Paris, sondern auch für den Botschafter in Berlin. Oberst House wird nach den bisher getroffenen Dispositionen Ende dieser Woche auf 4-5 Tage nach Paris und dann über die Schweiz nach Berlin kommen, wo er Ende nächster Woche erwartet und vielleicht 5-6 Tage verbleiben wird. Oberst House wird Gast des amerikanischen Botschafters Gerard sein.

Dänemark und die deutsche Seekontrolle.

Kopenhagen, 20. Jan. Sämtliche dänischen Blätter besprechen die Meldung, daß der mit Lebensmitteln beladene dänische Dampfer „Kiew“ auf der Fahrt von Kopenhagen nach Liverpool von einem deutschen Torpedoboot aufgebracht und nach Swinemünde geführt wurde, und knüpfen daran die besorgte Frage, ob dies bedeuten solle, daß die bisher schweigend geübte Praxis, keine dänischen Schiffe

O. S.

der Kreuzigung
ergreifend. Auch
angeordnet. Die
Harmonium hob
Mit einfachen
stände, die eines
darf, da der Rein-
sten unserer ver-
den soll. Der Be-
in so guter, daß
rlängert werden
hern.
egember.
10. Aug.) Gustav
Tagelöhners hier,
Melanie Karola
eichmann, Apo-
19. Dezember wurde
Marie, Kind des
3. im Feld.
Karl Hoferer,
Sohn des Michael
Koch, Tochter des
20. Nov. wurden in
senbahnhilfswärter,
ärters Karl Maier
Friedrich Schneider,
(† 26. Nov.) Frie-
des Heinrich Gent-
(† 10. Dez.) Marie
tolaus Gluth hier,
geb. Schmid, Ehe-
er, 54 1/2 J. Zuf. 3.
ine Küßle geb.
baumeisters Küßle,
; 21. Dez. für He-
alein hier, 22 1/2 J.,
Alara Trion (†
Trion, 65 J., be-
t. ist in Stuttgart
† Karoline Wag-
ltmann, Calw.
uchdruckerei, Calw.
erte
e,
el
kstätte.
lbenburger
weine,
fortwährend
Telefon 148.
wässerte
fische
10 Pfg.
ehlen
ch & Co.
Telef. 45.
er
5 Pfg.
Borral
nfahrverein.

aufzubringen, selbst wenn sie Lebensmittel nach England bringen, damit eine Aenderung erleiden sollte. — Deutschlands Haltung wird sich wohl in erster Linie nach derjenigen Englands richten.

Englands Kriegsziel — die Vernichtung der deutschen Wirtschaftskraft.

Berlin, 20. Jan. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Vor kurzem hat einer der höchsten englischen Gerichtshöfe ein Urteil erlassen, das geschichtliche Bedeutung beanspruchen darf, weil es mit allen diplomatischen Beteuerungen über Englands Kriegsgrund und Kriegsziel entschlossen aufräumt und in einer Offenheit, die an Zynismus grenzt, die Vernichtung des deutschen Handels als das wahre Kriegsziel feststellt. Der Tatbestand ist einfach: Eine deutsche Firma hatte Jahre vor Kriegsausbruch mit einer englischen Aktiengesellschaft einen Vertrag geschlossen, wonach die Gesellschaft ein Abfallprodukt ihrer australischen Bergwerksbetriebe, nämlich Zinkkonzentrate, die durch ein in Deutschland ausgebildetes Verfahren eine hochwertige Ware geworden sind, auf Jahre hinaus regelmäßig an die deutsche Firma zu liefern hatte. In dem Vertrage war vorgeesehen, daß er, wenn seine Ausführung durch höhere Gewalt oder ähnliche Ursachen verhindert werde, nur suspendiert sein und nach Wegfall des Hindernisses wieder in Kraft treten sollte. Natürlich hat der englische Handelskrieg gegen Deutschland die Ausführung verhindert, so daß die Suspensionsklausel in Kraft trat. Die englische Gesellschaft wollte nun aber den Krieg benutzen, um sich ihrer Lieferungsverpflichtung für immer zu entziehen und die freie Verfügung über ihre Produkte zugunsten der nichtdeutschen Konkurrenten der Käuferin zurückzuerlangen. Sie hat deshalb vor englischen Gerichten beantragt, den Vertrag entgegen dem darin enthaltenen ausdrücklichen und unzweideutigen Bestimmungen wegen des Krieges als aufgelöst zu erklären. Der Appellhof beim Supreme Court of Judicature hat dem Verlangen durch Urteil vom 21. Dezember 1915 stattgegeben und dies mit folgenden denkwürdigen Worten begründet: Wenn die Klägerin, wie es der Vertrag bezweckt, alle von ihr aufbereiteten Konzentrate für die Beklagten zurückerstattete, so würden diese in der Lage sein, bei Friedensschluß ihren Handel so schnell und in so großem Umfang wie möglich wieder aufzunehmen; damit würden aber die Wirkungen des Krieges auf die kommerzielle Blüte des feindlichen Landes abgeschwächt, deren Zerstörung das Ziel unseres Landes während des Krieges ist. Einen solchen Vertrag anzuerkennen und ihm Wirksamkeit zu geben durch die Annahme, daß er für die Vertragsteile rechtsverbindlich geblieben sei, hieße das Ziel dieses Landes, die Lähmung des feindlichen Handels, vereiteln. Es hieße durch britische Gerichte das Werk wieder ungeschehen machen, das für die Nation von ihren See- und Landstreitkräften vollbracht worden ist. Die Richter, die dieses „Recht“ gefunden haben, sind Lord Justice Swinfen Eady, Lord Justice Phillimore und Lord Justice Bidford.

Die Lage auf den Kriegsschauplätzen.

Die deutsche amtliche Meldung.

(WB.) Großes Hauptquartier, 20. Januar. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz. Unsere Stellungen nördlich von Freilinghien wurden gestern Abend von den Engländern unter Benutzung von Raubbomben in einer Breite von einigen 100 Metern angegriffen. Der Feind wurde zurückgeschlagen, er hatte starke Verluste. Feindliche Artillerie beschloß planmäßig die Kirche von Lens. Ein englischer Kampfdoppeldecker mit 2 Maschinengewehren wurde bei Tourcoing von einem deutschen Flugzeug aus einem feindlichen Geschwader herunter geholt. An der Yser zwang das Feuer unserer Ballonabwehrgeschütze ein feindliches Flugzeug zur Landung in der feindlichen Linie. Das Flugzeug wurde sodann von unserer Artillerie zerstört. Die militärischen Anlagen von Nancy wurden gestern Nacht von uns mit Bomben belegt.

Deftlicher Kriegsschauplatz. Artilleriekämpfe und Vorpostengeplänkel an mehreren Stellen der Front.

Balkankriegsschauplatz. Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

(WB.) Wien, 20. Jan. Amtlich wird mitgeteilt vom 20. Januar, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz. Die neue Schlacht an der bessarabischen Grenze hat an Heftigkeit zugenommen. Außer den schon gestern gemeldeten Angriffen, die alle in die frühesten Morgenstunden fielen, hatten unsere braven Truppen ihnen voran die Budapest Honveddivision, bis in den Nachmittag hinein fast stündlich an verschiedenen Stellen zwischen Toporouk und Bojan zähe Anstürme überlegener Kräfte abgeschlagen. Der Feind drang im Verlauf der Kämpfe einige Male in unsere Schützengräben ein, wurde aber immer wieder im Handgemenge, einmal durch einen schneidigen Gegenangriff der Honvedregimenter Nr. 6 und Nr. 30, unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Das Vor-

gelände unserer Verschanzungen ist mit Russen leicht überfüllt. Im Gefechtsraum einzelner Bataillone wurden 800 bis 1000 gefallene Russen gezählt. Die anderen Fronten der Armee Pflanzergeschützfeuer; auch bei der nördlich anschließenden Front in Ostgalizien gab es kurzen Artilleriekampf.

Italienischer und südöstlicher Kriegsschauplatz. Keine besonderen Ereignisse. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs: von Höfer, Feldmarschallleutnant.

Erfolgreiche Beschießung bulgarischer Küstenorte am ägäischen Meer.

Sofia, 21. Jan. (Bulg. Tel.-Ag.) Amtlich wird gemeldet: Am 18. d. Mts. um 8 Uhr vormittags erschien ein feindliches aus 24 Einheiten bestehendes Geschwader vor Dedeaqatsch. Um 9.42 Uhr vormittags eröffneten die Schiffe das Feuer auf die Stadt und die umliegenden Höhen. Mittags war die Beschießung beendet. Die Schiffe fuhren auf die hohe See hinaus. Der Beschießung fielen keine Menschenleben zum Opfer. Nur 4 Pferde wurden getötet. Am demselben Tage kreuzte ein aus 16 Einheiten bestehendes feindliches Geschwader von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags in der Bai von Porto-Lagos. Um 1.05 Uhr nachmittags begannen die feindlichen Schiffe die um Porto-Lagos gelegenen Höhen zu beschießen. Sie unterbrachen das Feuer erst um 5.3 Uhr nachmittags, worauf sie sich in der Richtung gegen die Insel Thajos entfernten. Es waren keine Opfer zu beklagen.

Die Balkanlage.

Die Friedensverhandlungen.

Berlin, 20. Jan. Das „B. T.“ meldet aus dem Kriegspressquartier: Gestern nachmittag haben die montenegrinischen Truppen, die an der Tara und bei Berane standen, den Befehl des Königs erhalten, die Waffen niederzulegen, worauf die Feindseligkeiten an der ganzen Front eingestellt wurden. In Montenegro fiel seit gestern kein einziger Schuß und die Waffenruhe geht jetzt schon an der ganzen Front vor sich. Die Gewehre, die durch die Montenegriner abgeliefert werden, sind vielfach russische Repetiergewehre. Das Kriegsgerät der Montenegriner stellt eigentlich eine Sammlung der Kriegsmittel der Entente dar.

Sofia, 20. Jan. Ueber den Friedensschluß mit Montenegro wird, nach dem „B. T.“, noch folgendes berichtet: Jetzt nach der Kapitulation hat Montenegro hauptsächlich einen Wunsch, daß seine entwaffneten Leute heimkehren können, um dem Elend am heimischen Herde abzuweichen. Ob Oesterreich diese Bitte erfüllt, ist noch fraglich. Viel wahrscheinlicher ist die Internierung der gewesenen Krieger, da sonst die Aussicht in den einzelnen Dörfern viele Kräfte in Anspruch nehmen würde. Eine vorübergehende Schwierigkeit bietet noch die Befragung des Berges Tarabosch, die jögert, die Waffen zu strecken und den Weg nach Stutari versperrt. In dem Augenblick, in dem dieser Weg frei wird, ziehen die österreichisch-ungarischen Kräfte in der Richtung nach Nordalbanien, um von dort gegen Essad-Truppen und gegen die Italiener an der Balonastüste vorzurücken. Es ist selbstverständlich, daß nicht nur die Montenegriner entwaffnet werden, sondern auch die in Montenegro befindlichen dorthin geschickten Teile der serbischen Armee. Hier ist allgemein die Meinung verbreitet, daß für den Vovcen Montenegro eine reichliche Entschädigung aus serbischem Land bekommen wird und daß die montenegrinische Dynastie auf dem Thron eines vergrößerten Montenegros verbleiben wird.

Rotterdam, 20. Jan. Ein Erchange-Telegramm meldet, laut „Deutsch. Tageszeitg.“, aus Rom, daß dortselbst eine drahtlose Nachricht aus Cetinje eintraf, der zufolge die weiße Fahne über Grahovo wehe. Dort hatte König Nikita seinen Degen dem General Koewich überreicht. Die montenegrinischen Generale Bistovic und Balutovic weigerten sich, sich zu ergeben und entwichen zu den Serben.

Pressstimmen.

London, 20. Jan. Die „Times“ schreibt in einem Leitartikel: Die Kapitulation König Nikolaus ist zwar kein Unglück, das nicht wieder gut zu machen wäre, aber ein Signal, das die Alliierten nicht ignorieren dürfen, und eine Warnung, daß sie nur mit größerer Energie und mehr Voraussicht, als sie bisher an den Tag gelegt haben, hoffen können den Krieg zu gewinnen. „Daily News“ verzeichnet die italienische Auffassung, daß schon im Oktober ein Abkommen (?) zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro bestanden habe. Es schreibt, wenn diese Ansicht wirklich vorgeherrschet habe, so erkläre sie vollständig, weshalb Italien keine Truppen nach Montenegro geschickt habe, denn diese wären dann in eine Falle gegangen. (Au!)

(WB.) Newyork, 21. Jan. (Durch Funkpruch vom Vertreter des WB.) Die Unterwerfung Montenegros hat in der amerikanischen Presse einen bedeutenden Eindruck gemacht. Die Presse hebt hervor, daß dies die erste Besetzung in den Reihen der Alliierten bedeute. Die „Evening Post“ sagt in einem Leitartikel, Montenegros Unterwerfung habe eine

geringe militärische Bedeutung, aber als Abfall von der Sache der Alliierten einen gewissen moralischen Wert für die andere Seite. Es sei ohne Frage ein Rätsel, weshalb der Herrscher von Montenegro Frieden geschlossen habe. Nichts würde natürlicher gewesen sein, als nach Italien hinüber zu gehen. Persönliche Erbitterung darüber, daß Italien versagt habe, einem verbündeten Verwandten zu helfen, möge die Erklärung dafür bieten.

Abbruch der Friedensverhandlungen?

(WB.) Bern, 20. Jan. Ein aus Mailand übermitteltes Communiqué der Agenzia Stefani besagt: Der montenegrinische Generalkonsul in Rom hat heute früh im Auftrage des gestern Abend in Brindisi angekommenen Ministerpräsidenten Nuschowitsch mitgeteilt, daß König Nikita und dessen Regierung die Bedingungen Oesterreich-Ungarns abgelehnt haben, und daß der Kampf bereits auf der ganzen Front wieder begonnen hat. Der König und seine Söhne weilen inmitten der Truppen, um den letzten Verteidigungskampf zu leiten. — Aus Brindisi wird gemeldet: Die Königin von Montenegro, die montenegrinischen Prinzessinnen und der montenegrinische Ministerpräsident sind hier eingetroffen, um sich nach Rom zu begeben. König Nikita bleibt in Skutari, um dort den Verteidigungskampf zu leiten. (Hierzu wird dem WB. mitgeteilt, daß an amtlicher Stelle über die oben gemeldeten Vorgänge nichts bekannt ist.)

Rotterdam, 20. Jan. Die Agence Havas meldet aus Paris: Die Unterhandlungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Montenegro sind abgebrochen worden, weil Montenegro die österreichischen Forderungen für unannehmbar erachtete. (Dazu bemerkt das „Berliner Tageblatt“: Wir brauchen nicht erst darauf hinzuweisen, daß den Nachrichten der Agence Havas nur ein sehr geringes Maß von Glaubwürdigkeit zukommt. Bisher liegt hier keine Bestätigung der Meldung vor und es ist auch einstweilen nichts bekannt, was Veranlassung geben könnte, die Nachricht von dem Abbruch der Verhandlungen für zutreffend zu halten.) — Die von der Agence Havas verbreitete Meldung des „Temps“ über den Abbruch der Friedensverhandlungen zwischen Montenegro und Oesterreich-Ungarn entspricht im ganzen einer in der Pariser Presse enthaltenen Havas-Meldung aus Rom. Der eigentliche Ursprung der sensationellen Meldung erscheint recht zweifelhaft. Der „Temps“ läßt sich von seinem Genfer Vertreter die Nachricht aus Stutari geben; andere Blätter bringen sie aus Brindisi. Jedenfalls begegnet die Meldung in der Pariser Presse selbst stärksten Zweifeln, denn Blätter wie „Journal de Debats“, „Petit Journal“ und „Echo de Paris“ geben sie unter allem Vorbehalt wieder, zumal sie in geradem Widerspruch mit den in derselben Ausgabe enthaltenen Meldungen aus englischen Blättern über die Uebergabe des Degen König Nikitas, sowie über den Aufruf des Königs an sein Volk stehen, in dem gesagt wird, daß nur Ergebung oder Untergang übrig bleibe. „Petit Parisien“ und „Journal“, die gestern hier nicht eingetroffen waren, waren von der französischen Zensur wegen der Wiedergabe der Mitteilung des montenegrinischen Generalkonsulats in Rom verboten worden.

Die Ereignisse in Griechenland.

Konstantinopel, 20. Jan. Hier eingetroffene Meldungen stützen, nach der „Deutsch. Tageszeitg.“, angeblich, daß der Bierverband an Griechenland ein Ultimatum mit der Forderung der Auslieferung der Pässe an die Vertreter der Mittelmächte gestellt hat. Griechenland habe abgelehnt. Weitere Nachrichten fehlen. — Um Saloniki sind die letzten Verteidigungsbrücken zerstört. Auf Mytilene sind 6000 Senegalesen gelandet worden.

Berlin, 20. Jan. Aus Wien meldet die „Nationalzeitg.“: Die „Mittagszeitung“ meldet aus Sofia: Die Verbindung mit Griechenland ist plötzlich vollständig unterbrochen. Man darf annehmen, daß sich die griechische Frage in aller kürzester Zeit klären wird. Die Entscheidung Griechenlands steht unmittelfar bevor.

Vermischte Nachrichten.

Die preussischen Konservativen gegen die Wahlrechtserklärung der Regierung.

Im preussischen Abgeordnetenhaus hatte der Minister des Innern, Dr. v. Loebell, zur preussischen Wahlrechtsfrage bemerkt: Die Regierung wird alles daran setzen, selbst Träger des Willens zur Erhaltung der nationalen Einmütigkeit zu sein. Die Regierung ist deshalb entschlossen, wenn die Waffen ruhen, das politische Leben Preußens und Deutschlands von der unstrittensten Frage dauernd zu entlasten, und sie hofft, alle Parteien an ihrer Seite zu finden, wenn sie die Grundlagen für die Beratungen in ihren Vorschlägen bietet. So hatte Herr v. Loebell gesprochen. Die preussische Regierung hat sich aber eine ernste Verwarnung und Rüge von Seiten der Konservativen zugezogen. In einem ziemlich unerklärlichen Zusammenhang einer Debatte über das Fi-

Schereigeschossen-Damektion des Geben, die liche Staat rauf hinger der Kriegs Pflicht halt regierung lassen. Ihr Staatsregie andern Ha an die in Gegebenen Hause der warten sei. Zwei und handlung in den A Partei die helligen A Augenblick königlich gebenden auf die St den wir u Namen de Ausführu bedauern, gesegentw griff gege Abänderu aber für u Ausdruck Mitarbeit schen Wah erstens, da gelernt ha tit als au scheinend preußische auch im feroativen „Anentwe tung dürf der „Deut stehen, die Vertretun

Am Dag“ be daß alle in Nord geschlach Erlös de kommen.



ls Abfall von der
lischen Wert für die
lätzel, weshalb der
lossen habe. Nichts
Italien hinüber zu
daß Italien verjagt
elfen, möge die Er-

andlungen?

s Mailand über-
Stefani besagt:
ul in Rom hat
abend in Brin-
denen Mischto-
und dessen Re-
h-Ungarns abge-
bereits auf der
Der König und
Truppen, um den
r. Aus Brin-
von Montenegro,
n und der mon-
hier eingetrof-
n. König Nikita
erteidigungskampf
mitgeteilt, daß
gemeldeten Vor-

ce Havas meldet
zwischen Oester-
abgebrochen wor-
ischen Forderungen
zu bemerkt das
n nicht erst dar-
ten der Agence
von Glaubwür-
eine Bestätigung
insweilen nichts
bönnte, die Nach-
dlungen für zu-
Agence Havas
über den Ab-
zwischen Monte-
richt im ganzen
altenen Havas-
e Ursprungs der
echt zweifelhaft.
Denfer Vertreter
andere Blätter
ls begegnet die
selbst stärksten
al de Debats",
aris" geben sie
l sie in geradem
ausgabe enthalte-
ättern über die
tas, sowie über
l stehen, in dem
Untergang übrig
al", die gestern
n von der fran-
rgabe der Mit-
eralkonsulats in

enland.
roffene Meldungen
angeblich, daß der
um mit der Forde-
Vertreter der Mit-
abgelehnt. Weitere
die letzten Vertre-
6000 Senegalesen
„Nationalzeitg.“:
Die Verbindung
unterbrochen. Man
ge in aller kürzester
henlands steht un-

enland.

roffene Meldungen
angeblich, daß der
um mit der Forde-
Vertreter der Mit-
abgelehnt. Weitere
die letzten Vertre-
6000 Senegalesen

„Nationalzeitg.“:
Die Verbindung
unterbrochen. Man
ge in aller kürzester
henlands steht un-

hten.

n gegen die
Regierung.
atte der Minister
n Wahlrechtsfrage
sehen, selbst Trä-
alen Einmütigkeit
hlossen, wenn die
hens und Deutsch-
ernd zu entlasten,
e zu finden, wenn
ihren Vorschlägen
hen. Die preußische
arnung und Rüge
In einem ziemlich
tte über das Fi-

Schereigeseh hat im preußischen Herrenhaus Febr. v. Nicht-
hofen-Damsdorf erklärt: „Im Namen der konservativen Frak-
tion des Herrenhauses habe ich folgende Erklärung abzu-
geben, die schriftlich fixiert ist: Wiederholt hat die Königl.
Staatsregierung durch den Mund ihrer Vertreter da-
rauf hingewiesen, daß die Eintracht der Parteien während
der Kriegszeit gewahrt werden müsse, und daß sie es für ihre
Pflicht halte, diese Eintracht zu fördern. Die Königl. Staats-
regierung hat den bisher eingenommenen Standpunkt ver-
lassen. Ihre jüngste Kundgebung ist, ohne daß die Königl.
Staatsregierung widersprochen hat, von allen Parteien des
andern Hauses dahin verstanden worden, daß in Anlehnung
an die in der Thronrede von 1908 gemachte Verheißung ein
Gesetzentwurf betreffend die Abänderung des Wahlrechts zum
Hause der Abgeordneten unmittelbar nach dem Kriege zu er-
warten sei. Dadurch hat die Königl. Staatsregierung ohne
Zweck und Notwendigkeit zu unserm Bedauern eine Ver-
handlung über grundlegende Fragen unserer inneren Politik
in den Kreis der Erörterungen gestellt. Die konservative
Partei dieses Hauses hält es daher für ihre Pflicht, ihrer ein-
helligen Ansicht Ausdruck zu geben, daß der gegenwärtige
Augenblick nicht wohl gewählt war für eine Kundgebung der
Königlichen Staatsregierung, die das Wahlrecht zu den ge-
sehbenden Körperschaften betrifft. Jedes sachliche Eingehen
auf die Stellungnahme der Königl. Staatsregierung wer-
den wir uns zurzeit enthalten. Fürst Saksfeld erklärte: Im
Namen der Neuen Fraktion habe ich in Erwiderung auf die
Ausführungen des Vorredners folgendes zu erklären: „Wir
bedauern, daß heute in überraschender Weise der Fischerei-
gesetzentwurf zum Anlaß genommen worden ist zu einem An-
griff gegen die in der Thronrede von neuem angekündigte
Abänderung des preußischen Wahlrechts. Wir halten uns
aber für verpflichtet, schon jetzt mit aller Deutlichkeit zum
Ausdruck zu bringen, daß wir, soviel an uns liegt, unsere
Mitarbeit an einer zeitgemäßen Umgestaltung des preußi-
schen Wahlrechts nicht versagen werden. — Wir wissen nun
erstens, daß die preußischen Konservativen immer noch nichts
gelernt haben in diesem Krieg sowohl in der inneren Poli-
tik als auch in der äußeren. Interessant ist aber, daß an-
scheinend ein nicht unbedeutender Teil der Mitglieder der
preußischen Volksvertretung sowohl im Abgeordneten- als
auch im Herrenhaus, die ihrer Anschauung nach zu der kon-
servativen Partei zu rechnen sind, sich dem Standpunkt der
„Unentwegten“ nicht angeschlossen haben. Mit dieser Spal-
tung dürfte wohl auch die Gründung einer neuen Fraktion,
der „Deutschen“ Fraktion, im Reichstag im Zusammenhang
stehen, die wahrscheinlich auch im Abgeordnetenhaus eine
Vertretung finden wird.“

Vieheinfuhr aus Holland.

Amsterdam, 20. Jan. Wie „Nieuwes van den
Dag“ berichtet, hat der Ackerbauminister gestattet,
daß alle Röhre aus dem Ueberschwemmungsgebiet
in Nord-Holland so schnell als möglich lebend oder
geschlachtet nach Deutschland ausgeführt werden. Der
Erlös daraus soll dann den Viehbesitzern zu Gute
kommen. Zwei bekannte Firmen werden mit der

Ausfuhr betraut werden. Mit der Untersuchung der
Röhre ist bereits begonnen.

Rumänisches Getreide für England.

Bukarest, 20. Jan. (Drahtb. W.-B.) Nach Blät-
termeldungen bestimmt der zwischen der Zentral-
kommission für den Verkauf und Ausfuhr von Ge-
treide mit der englischen Regierung abgeschlossene
Vertrag über den Einkauf von 80 000 Waggons
Weizen durch die Engländer, daß bis zum 1. Februar
alle den Einkauf betreffenden Formalitäten er-
ledigt sein müssen. Der Verkäufer verpflichtet sich,
die Ware ein Jahr lang kostenlos aufzubewahren
und der Käufer verpflichtet sich, sie spätestens 6 Mo-
nate nach Friedensschluß zu beziehen. Der Preis
für einen Wagon beträgt 3200 Lei. — Durch diese
Nachrichtungen fördert Rumänien die Aushun-
gungsbemühungen Englands Deutschland gegen-
über, da England das Getreide selbstverständlich nur
ausführen kann Rumänien ja das Getreide nicht.

Aus Stadt und Land.

Calw, den 21. Januar 1916.

Dienstnachricht.

Ein Patent seines Dienstgrades hat der charakterisierte
Hauptmann der Landwehr a. d. Volz (Calw) erhalten, zu-
legt Leutnant der Landwehr 2. Aufgebots im Inf.-Regt. 126.

Wechsel im Generalkommando.

Stuttgart, 21. Jan. Der „Staatsanzeiger“ schreibt: Der
König haben durch Allerhöchste Order vom 18. Januar 1916
zu verfügen geruht: „Mein Generaladjutant, General der
Infanterie und Kriegsminister v. Marchtaler, wird von der
Stellung als stellv. kommandierender General Meines Armeekorps
entbunden. General der Infanterie z. D. v. Schaefer,
im Frieden zuletzt Kommandeur der 31. Division, wird zum
stellv. kommandierenden General Meines Armeekorps er-
nannt.“ — Der neue stellv. kommandierende General Paul
v. Schaefer stammt aus Tübingen. Er ist dort am 14. Juni
1856 geboren. Im Alter von 17 Jahren trat er in den Militärdienst
ein, wurde am 7. Oktober 1874 zum Leutnant im 4. württ. Inf.-Regt.
Nr. 122 ernannt und 1882 zum Oberleutnant befördert. Nach kurzem
Kommando als Adjutant der 51. Infanterie-Brigade im Jahr 1888 wurde er
ein Jahr später als Hauptmann und Kompagniechef ins 3. württ. Inf.-
Regt. Nr. 121 versetzt, kam dann drei Jahre später zum Kriegsministerium,
wo er 1895 zum Major befördert wurde. 1898 kurze Zeit Bataillonskommandeur
im 8. württ. Inf.-Regt. Nr. 126 wurde er noch im selben Jahr unter
Ernennung zum Flügeladjutanten in das Militärkabinett des Kaisers
berufen, 1899 zum Oberstleutnant befördert und zum außer-
etatmäßigen militärischen Mitgliede des Reichsmilitärgerichts
ernannt. November 1901 kam er nach Württemberg zurück als
Abteilungschef im Kriegsministerium, wurde 1903 zum Oberst
befördert, 1905 mit der Führung des Inf.-Regts. Nr. 121 beauftragt
und 1907 unter Beförderung zum General-

major zum Kommandeur der 52. Infanterie-Brigade er-
nannt, 1910 zum Generalleutnant befördert, übernahm er die
Führung der 31. Division. Seit Ausbruch des Krieges war
er auf verantwortungsvollem Posten im Felde tätig.

Das Urteil im Pforzheimer Bankprozeß.

Der Pforzheimer Millionen-Bank-Prozeß wurde gestern
abend 9 Uhr nach dreitägiger Verhandlung vor der Karls-
ruher Strafkammer zu Ende gebracht. Das Urteil lautete
gegen den Hauptangeklagten, den 45jährigen Kaufmann
Herrmann aus Pforzheim auf 5 Jahre 3 Monate Gefängnis,
abzüglich 1 Jahr und 3 Monate Untersuchungshaft, und 6000
Mark Geldstrafe sowie 5 Jahre Ehrverlust; gegen den 42jäh-
rigen Kaufmann Krämer aus Ulm auf 2 Jahre Gefängnis,
abzüglich 1 Jahr 5 Monate Untersuchungshaft, und gegen den
50jährigen Kaufmann Jakob Philipp aus Darmstadt auf 4
Monate Gefängnis, abzüglich 1 Monat Untersuchungshaft.
— Die Angeklagten haben sämtliche Prozeßkosten zu tragen.

Stuttgart, 21. Jan. Ein hochherziger Mitbürger unserer
Stadt und dessen Gemahlin haben, unter der ausdrücklichen
Bedingung, daß ihre Namen unter gar keinen Umständen
genannt werden, dem Württ. Landesverein vom Roten Kreuz
in 5%igen Reichsanleihen die reiche Summe von 100 000
Mark übergeben. Der Betrag soll in erster Linie zum Besten
unserer verwundeten und kranken Soldaten, dann aber auch
zum Wohle unserer tapferen kämpfenden Truppen draußen
im Felde Verwendung finden. — Möge dieses leuchtende Bei-
spiel echter Vaterlandsliebe und wahren Opferfinns überall
in unserem Lande Nachahmung finden!

Evangelische Gottesdienste.

3. Sonntag nach dem Erscheinungsfest, 23. Januar.
Kirchl. Feier des Geburtsfestes S. Majestät des Kaisers.
Vom Turm: 22. Predigtlied: 232, O heiliger Geist usw. 9 1/2 Uhr:
Vormittags Predigt, Stadtpfarrer Schmid. 1 Uhr: Christenlehre
mit der älteren Abteilung der Söhne. 8 Uhr: Abendgottes-
dienst, Stefan Jeller. Donnerstag, den 27. Jan. 8 Uhr
Abends: Kriegsgedächtnis, Stadtpfarrer Schmid.

Katholische Gottesdienste.

3. Sonntag nach dem Erscheinungsfest, den 23. Januar.
Fest der hl. Familie zugleich kirchliche Feier des Geburts-
festes Sr. M. des Kaisers. 8 Uhr: Frühmesse. 9 1/2 Uhr:
Predigt, Hochamt und Te deum 1 1/2 Uhr: Anbacht zur hl.
Familie. Werktags Pfarrmesse täglich um 8 Uhr. Donner-
stag, den 27. Febr. 7 1/2 Uhr: Festgottesdienst im Lozareth.
Freitag Abend 7 1/2 Uhr: Kriegsgedächtnis.

Gottesdienste der Methodistengemeinde.

Sonntag, 23. Januar. 9 1/2 Uhr Vormittags: Predigt.
Nachmittags 5 Uhr: Predigt. Mittwoch abends 8 1/4 Uhr:
Gebetsstunde.

Für die Schriftl. verantwortl. Otto Seilmann, Calw.
Druck u. Verlag der A. Dellschlager'schen Buchdruckerei, Calw.

Reklameteil.

Eine reizende Neuheit für unsere Kleinen bringt wie-
derum die Nestles Kindermilch-G. m. b. H., Berlin W 57.
Während es bisher die Gestalten der bekanntesten Märchen,
wie Rotkäppchen und Schneewittchen waren, die als Aus-
scheidungsbilder dargebracht wurden, ist es diesmal ein „Feld-
grauer“ mit verschiedenen Uniformen. Versand kostenfrei.

Zur Lieferung
von
Waschkesseln
sowie
Wasserschiffen
empfiehlt sich
Carl Griessler, Flaschnerei.



Vorsicht!
Geruchfreie Schuhcreme ist abfärbende
Wassercreme! Verschmiert die Kleider!
Kaufen Sie
nichtabfärbenden
Del-Wachslederpuß
Nigrin.
Sofortige Lieferung, auch Schuhfett Tranolin
und Tranlederfett.
Hübsche Heerführerplakate.
Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen.

Jugendwahr.

Samstag Nachtlüftung. Antreten
7/8 Uhr am Adler. Rückkunft
gegen 1/2 11 Uhr. Sonntag keine
Übung.

Heute frisch eingetroffen
**Kieler Süß-
Büchlinge,**
Stück 18 Pfg.
Pfannkuch & Co.
Calw. Telef. 45.

Maisgries
zum Kochen,
Maismehl
zum Backen,
Weiß- u. Brotmehl
mit Karten, verkauft
Adolf Lutz.

Ins Feld!
**Reinen
Bienenhonig**
in 1 Pfd.-Dosen mit Karton,
Mk. 1.25.
Spar- und Consumverein.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 24. Januar, von vormittags
8 Uhr ab, habe ich in meinen Stallungen
in Calw

im Gasthaus zum „Babischen Hof“ einen sehr
großen Transport

erstklassiges Vieh

zum Verkauf, bestehend in jungen starken



Milchkühen,
trächtigen
Kalbinnen,

großer Auswahl

junger starker Stiere,
(auch paarweise),

starken Einstellrindern,
sowie schönem Jungvieh,
wozu Liebhaber freundlich einladet

Rubin R. Löwengart.

22.1.16

Wohltätigkeits- Festspiele.



100 Mitwirkende.

100 Mitwirkende.

Oberammergauer Passionsspiele

zu Gunsten der Kriegsfürsorge Calw,
im Saale zum „Badischen Hof“
auf der dazu eigens eingerichteten Bühne.

Dramatisch aufgeführt. ∴ Keine Kinoaufführung.
Nur 1 Tag. Nur 1 Tag.

Sonntag, den 23. Januar,
nachmittags 3 1/2 Uhr und abends 8 Uhr.

Preise der Plätze:
Num. Sperrsig 2.—, 1. Pl. 1.50, 2. Pl. 1.—, Gallerie 50 Pfg.
Vorverkauf in der Geschäftsstelle im „Badischen Hof“.

Tranerdruckmaschinen aller Art liefert sauber u. schnell
die Druderei dies. Bl.

Herren gesucht

zur Mitwirkung an Wohl-
tätigkeits-Aufführungen.
Dieselben wollen sich heute abend
8 Uhr im Badischen Hof melden.

Gelbe Rüben,

Pfund 8 Pfg.
Ruchenmehl,
Pfund 50 Pfg.,
wieder eingetroffen.
Spar- und Consumverein.

K
A
F
F
E
E

in billigen wie
besten Sorten,
roh u. jede Woche
frisch gebrannt
empfiehlt bestens
C. Serva.

Telefon Nr. 120.

Frisenlehrling- Gesuch.

Ein ordentlicher Junge kann
sodort oder bis Frühjahr
eintreten bei
Friseur Witz, Marktplatz.

Wibuna

TABLETTEN
schützen unsere Krie-
ger vor Erkältungen.
Sie löschen den Durst;
sie erfrischen auf dem
Marsche. Sendet Wib-
una-Tabletten an die
Front als

Leinwand

Feldpostbriefe
mit Wibuna-Tabletten kosten
in allen Apotheken und Dro-
gerien M. 2.— oder M. 1.—.

5 Gänse

setzt dem Verkauf aus
Müller Konnenmacher, Dachtel.

Veteranenverein Calw.


Sonntag, den 23. Januar, nachmittags 3 Uhr,
findet beim Vorstand die jährliche
Hauptversammlung
statt. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassen-
bericht. 3. Neuwahlen. 4. Verschiedenes.
Pöhlzähliges Erscheinen erwünscht.
Der Ausschuss.

Fahrnis-Versteigerung.

Unterzeichneter verkauft im Auftraag im Hause des Martin Weik,
Badgasse 378, am Mittwoch, den 26. Januar, vormittags von
9 Uhr an, gegen Barzahlung folgendes:
etwas Leinwand, Küchengerät, Schreinwerk, schöne Kästen,
1 Schreib- und 1 andere schöne Kommode, 1 Blüschsofa,
Stühle und Tische, 3 vollständige Betten mit Röhre, 1
Waschtisch, 1 Nachttisch, 1 Kücheltisch, Faj- und Band-
geschirr, Spiegel und Bilder, sowie allgem. Hausrat.
Liehaber sind eingeladen.
Stadtinventarier Kolb.

Montag, den 24. Januar, von vormittags 8 Uhr
ab, haben wir in unseren Stallungen
in Calw
im Gasthaus z. Löwen einen sehr groß. Transport
erstklassiges Vieh

zum Verkauf, bestehend in
jungen starken
Milchkühen,
j. trächt. Schaffkühen
und schweren hochträcht. Kalbinnen,
großer Auswahl
schönen starken Zugochsen,
Zugtieren und Lernstieren,
(auch paarweise),
großer Auswahl
schönem Jungvieh,
sowie einem ausnahmsweis
schönen starken Zuchtfarren (Rotscheck),
wozu Liebhaber freundlich einladen
Rubin und Max Löwengart.



Soll man während der Kriegszeit inferieren?

Diese Frage beantwortet ein bekannter Großindustrieller wie folgt: Die Frage, ob die Geschäftsanzeigen in der Tagespresse auch während des Krieges dem Kaufmann ein entsprechendes Erträgnis bringen, möchten wir nachdrücklich bejahen. Nach unseren Erfahrungen bedeutet die Presse für den Kaufmann ebensowiel wie Geld und Munition für den Generalstab des Feldheeres. . . . Wir fügen unser Urteil auf statistisch festgelegte Tatsachen über unsere Erfahrungen im ganzen deutschen Reichsgebiet. Wer mit der Masse arbeitet und den Anzeigenmarkt jetzt fluchtartig verläßt, weil er glaubt, Geld sparen zu können, gibt nicht die Presse, sondern sich selbst auf. Die nachteiligen Folgen solcher Kurzsichtigkeit sind unsausbleiblich.

Nr. 17.

Erscheinungs-
begleit Calw für d.
Klammern 25 Pfg.

Sinne
Die M

An un-
die angeblie-
von Monte-
bekannt. M-
der eingele-
nen sich Sch-
gestellt zu M-
darüber fin-
klaren. M-
Heeresteile
jenniederleg-
auch gerech-
garns zu e-
Teil des
österreich-
terstützung
Wie weit
offiziösen G-
negrinische
brochen hat
dingungen
sich wohl b-
Montenegri-
lich nicht e-
der Regieru-
ten Augen
Hilfe verisp-
daß diese n-
gefallen sin-
völligen W-
wirklich ni-
daß der W-
negro dasje-
abzuwenden
nesänderun-
die Monteg-
zum letzten
verbandes
noch zur S-
falls ist et-
der König
lich alle na-
nach Meldu-
tuge Konfer-
des behutja-
gen stecken
gründeten
Gegenstände
der Mitwir-
sagt, es sei
und dabei
albanischen
len wissen,
fahr einer
italienischer
wollen sog-
Salandra
wohl den
für sich zu
mung in J-
haupt gene-
scheint zwar
Ministerium
Erfolglosig-
Wierverban-
wean des
Kriegsgegn-